

Streitzeit

■ Hinter den Kulissen des Jobwunders

Bundes- und Landesregierung jubeln Monat für Monat über die sinkende Arbeitslosigkeit. Werbung in eigener Sache nennt man das. Zeit, anhand aktueller Daten einen Blick hinter die Kulissen des Arbeitsmarkts zu werfen.

Deutschland: + 2 Mio atypisch

Die Zahl der Normalarbeitsverhältnisse (unbefristet, sozialversicherungspflichtig, über 21 Wochenstunden, keine Leiharbeit) nahm in den letzten zehn Jahren leicht ab: von 23,74 Mio 2001 auf 23,67 Mio 2011. Gleichzeitig kletterten atypische Beschäftigungen (befristet, geringfügig, Teilzeit, Leiharbeit) von 5,9 Mio auf 7,9 Mio. Dies ist ein neuer Höchststand (Statistisches Bundesamt, Juli 2012).

Auch die Leiharbeit in Deutschland wächst verglichen mit den europäischen Ländern überdurchschnittlich. Der Beschäftigungsanstieg von Juni 2010 auf Juni 2011 geht zu 17 % auf Leiharbeit zurück. Fast die Hälfte der Leiharbeitsverhältnisse endet nach weniger als drei Monaten (Bundesagentur für Arbeit, Juli 2012).

Bayern: Mini-Jobs, Niedriglohn

Die Staatsregierung hat Ende Juli 2012 den 3. Bayerischen Sozialbericht vorgelegt. Die Ergebnisse zeigen, dass Wirtschaftsminister Zeil die Verwerfungen am Arbeitsmarkt ausblendet, wenn er meint, Bayern sei „beim Abbau der Arbeitslosigkeit längst eine Klasse für sich“. Der Sozialbericht stellt fest, dass „die positive Entwicklung bei den Erwerbstätigenzahlen zu einem erheblichen Teil auf eine Ausweitung von sozialversicherungsfreier Beschäftigung und sozialversicherungspflichtigen Nichtnormarbeitsverhältnissen zurückzuführen ist.“

Zwischen Dezember 2003 und Juni 2011 nahmen Mini-Jobs in Bayern von 950.000 auf 1,2 Mio zu. 38 % aller Neueinstellungen waren im 1. Halbjahr 2011 nur noch befristet. Die Zahl der Leiharbeiter ist seit 2003 auch in Bayern massiv angestiegen auf über 140.000 Ende 2011.

17,3 % der Vollzeitbeschäftigten arbeiteten 2009 für Niedriglohn. Von 2000 bis 2008 stieg „der Anteil an niedriglohnbeziehenden Erwerbstätigen fortlaufend an“.

Für 26,3 % der Niedriglohn-Haushalte stellt dieser Lohn 80 bis 100 % des gesamten Haushaltseinkommens dar (s. Grafik). Jugendliche haben heute mehr und längere Zeiten von Arbeitslosigkeit in ihrer Erwerbsbiografie.

Neue Ordnung der Arbeit

Die Gewinne der Einen sind die unsicheren Beschäftigungsverhältnisse der Anderen. Arbeit ist immer billiger gemacht geworden. Das neueste „Flexi-Instrument“ der Arbeitgeber sind Werkverträge. Solche Formen von Arbeit gehen zu Lasten der Beschäftigten und ihrer Familien.

Die Gewerkschaften haben in den letzten Monaten einige Tarifverträge abgeschlossen, die die Bezahlung der Leiharbeiter in diesen Branchen deutlich verbessert. Zum Teil einige hundert Euro gibt es zukünftig mehr, z.B. in der M+E-Industrie. Das ist praktische Solidarität.

Dennoch ist der Gesetzgeber gefordert, um gleichen Lohn und gleiche Bedingungen in der Leiharbeit festzusetzen. Von der Regulierung der Werkverträge

■ Vollbeschäftigung à la Zeil

Der bayerische Wirtschaftsminister Zeil übt schon für den Wahlkampf die Rolle des guten Onkels. Er verspricht bei einer Pressekonferenz „Wir werden im Jahr 2015 als erstes Land wieder Vollbeschäftigung erreichen!“ Denn schon jetzt, so Zeil, sei Bayern am Arbeitsmarkt Spitze, natürlich dank ihm. Was juckt es da schon, dass unsichere, riskante und schlecht bezahlte Arbeit immer weiter um sich greift. Völlig unwichtig für Zeil: So ist er eben, der Markt. Vollbeschäftigung à la Zeil heißt: Hire and fire ohne Verantwortung bei den Arbeitgebern, alle Unsicherheit und jedes Risiko bei den Beschäftigten.

Die Einlösung dieses Versprechens können jene verhindern, die die „erfolgreichen Reformen der Vergangenheit zurückdrehen“ wollen durch Mindestlohn, Regulierung der Leiharbeit oder durch Vermögensabgaben. Genau das wollen die meisten Menschen – auch in Bayern.

| | BY | | WD | |
|---|---|-------|-------|-------|
| | 2003 | 2008 | 2003 | 2008 |
| Anteil des Niedriglohns am monatlichen Haushaltsbruttoeinkommen aus ET | (Anteile an allen Haushalten mit Niedriglohnern) | | | |
| unter 20% | 39,0 | 41,7 | 34,6 | 41,0 |
| 20 bis unter 40% | 20,5 | 18,3 | 18,3 | 17,6 |
| 40 bis unter 60% | 7,2 | 10,5 | 10,3 | 9,4 |
| 60 bis unter 80% | 4,1 | 3,2 | 5,4 | 3,8 |
| 80 bis 100% | 29,2 | 26,3 | 31,4 | 28,2 |
| Gesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Anteil des Niedriglohns am Gesamteinkommen aus Erwerbstätigkeit aller Niedriglohn-Haushalte in Bayern und Westdeutschland (in %). Quelle: 3. Bericht der Bayerischen Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern

ganz zu schweigen. Die Arbeit braucht ihren Wert zurück. Und die Beschäftigten verdienen Respekt. Der Gesetzgeber muss handeln.